

L. 239.

F/v.  
1713.

570  
1972/1743

# Installations-Reden

gehalten

bei Einführung des Iglöer evang. Pfarreys

Herrn

Dr. Julius Walser

am 8-ten August 1897.



1897.

Buchdruckerei „Tátra“ in Igló.





## Installationsrede

zur Einführung des am 7-ten Juni 1897 zum Pfarrer der evang. Gemeinde N. C. in Iglo erwählten Dr. Julius Walser, gehalten am Tage der Installation den 8-ten August 1897 von Sam. Stephan Justh, XIII-städter Senior, Pfarrer zu Sztrázsa.

### Hochgeehrte, theure Gemeinde Iglo!

Erschienen ist die feierliche Stunde,  
Die dich mit frommem Dank erfüllen soll,  
Daß du den Herren lobst mit Herz und Munde,  
Daß liebeich er gesorgt hat für dein Wohl, —  
Der dir erst Leid und Trauer hat gesendet,  
Doch sich mit Freuden wieder zu dir wendet!

Hier steht der Hirte, den du hast erwählt,  
Der dir verkünd'gen wird des Lebens Wort,  
Mit dem du heute, gleichsam wirst vermählet  
Zum trauten Bund an dem geweihten Ort!  
Der dich zur Weid' auf grünen Auen lenket  
Und dich zum frischen Wasser führt und tränket!\*)

Drum trachte, Gottes Wort treu zu bewahren,  
Zu bringen reiche Früchte in Geduld!  
Dann wird dir Gottes Gnade wiederfahren  
Mit seiner Vätertreu', mit seiner Huld.  
Sei treu und thue recht und diene Allen  
Zu Gottes Lob, zu Gottes Wohlgefallen!

\*) Psalm XXIII, 2.



Und sollten kommen dann auch schwere Zeiten  
 Und müßtest wandern du im finstern Thal,\*)  
 So fürchte nichts, der Herr wird dich schon leiten  
 Oft wunderbar zu seinem Freudenmal.  
 Sein Stecken und sein Stab wird dich wohl trösten;\*)  
 O! lobe ihn, vereint mit den Erlösten!

Amen!

Geliebte, theure, evangelische Gemeinde!

An der geheiligten Stätte der Ehre Gottes versammelt — ist für uns Alle eine feierlich-ernste, eine wichtig-bedeutungsvolle Stunde angebrochen.

Es sind ja die Mitglieder dieser Löblich-Ehrwürdigen Kirchengemeinde Jgló und andere so werthe Glaubensgenossen und Freunde so zahlreich herbeigekommen, um Zeugen zu sein der Einführung des neuermählten Seelsorgers in sein geheiligtes Amt.

Wir blicken nun in feierlich-weihvoller Stimmung hinauf zu Gott mit gläubigen Herzen und vertrauender Seele, daß er uns hiezu seinen Segen, an dem ja Alles gelegen ist, verleihen werde.

Wir gedenken auch in dieser feierlich-ernsten Stunde daran, was im Laufe der letzten 10 Monate an diesem Orte vor unsern Augen geschehen ist.

Wir sahen ein seltenes, glänzendes, denkwürdiges Fest des Gedächtnisses der Einweihung dieser Kirche vor 100 Jahren, die vor 10 Monaten so vorzüglich gelungen renovirt, die zweite Weihe empfangen hat, an dem Jubelfeste, das du, theure Gemeinde, vor zehn Monaten mit freudigem Jubeldank gegen Gott gefeiert hast.

Doch waren wir zwei Monate später von Wehmuth, Schmerz und Trauer ergriffen, — Thränen netzten unsere Wangen und Wehklagen drangen hervor aus beklommener Brust; — wir umringten vor diesem Altare den Sarg des greisen Seelenhirten, der 45 Jahre lang getreu und gesegnet das Werk eines evangelischen Predigers ausge-

\*) Psalm XXIII, 4.



richtet hatte; wir gaben ihm voll inniger Theilnahme das letzte Ehrengeläute!

Heute aber sind diese schönen Hallen einem allgemeinen Freudenfeste eröffnet worden, das du, theure evang. Gemeinde begehst und in gehobener Geistesweihe begehen sollst; — erhoben über das alltäglich-irdische Leben, — fühlend und ahnend, daß wir zu etwas Besserem, Höherem und Ewigem geboren sind.

Du wirst nun theure Muttergemeinde und mit dir auch die beiden Tochtergemeinden, sowie die dir zugetheilten Glaubensgenossen der Umgegend den Bund des Geistes und der Wahrheit schließen, zur Verkündigung des reinen und lauteren Evangeliums von Jesu Christo, auf dem Grunde des Glaubens der Liebe und der Hoffnung: „Zu einem unvergänglichen, unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das behalten wird im Himmel!“\*)

So will ich denn nun hinweisen auf die schönen, trefflichen und beherzigenswerthen Einführungsworte für den Seelsorger, sowie auch für die Gemeinde, auf die Worte im XXIII-ten Psalme des königlichen Sängers David:

„Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln“ (1).

„Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser“ (2).

„Er erquicket meine Seele, er führet mich auf rechter Straße, um seines Namens willen“ (3).

I. Der erste Hinweis lautet: „Der Herr ist mein Hirte!“ Der Hirte des Königs David war Gott, der Herr, der König aller Könige, der Herr aller Herren, der Herr Zebaoth!

Und dieser Herr ist auch unser Hirte; unser Schutz gegen die Anschläge der Gottlosen und Ungerechten, — unsere Hilfe in Gefahr und Noth, — unser Heil durch Verleihung seines Segens, seiner Gnade und seines Friedens.

Und ein Hirte und zwar der oberste Hirte aller Hirten, der Erzhirte in seiner Kirche ist auch Jesus

\*) I. Petr. 1. C. 4.



Christus, der von sich selbst also bekennt und bezeugt (Joh. 10):

„Ich bin ein guter Hirte und erkenne die Meinen und bin bekannt den Meinen!“ (14).

„Und ich lasse mein Leben für die Schafe!“ (15).

„Ein Miethling aber, der nicht Hirte ist, daß die Schafe nicht eigen sind, siehet den Wolf kommen und verläßt die Schafe und flieht, und der Wolf erhascht und zerstreuet die Schafe“ (12).

„Und ich habe noch andere Schafe, die sind nicht aus diesem Stalle. Und dieselben muß ich herführen und sie werden meine Stimme hören und wird eine Herde und ein Hirte werden“ (16).

Und auch für seine Bekenner, auch für uns hat der Heiland Hirten berufen und eingesetzt; so sprach er daher zu Petrus:

„Simon Johanna, hast du mich lieb? — Petrus aber antwortete: Ja Herr! Du weißt, daß ich dich lieb habe. Spricht Jesu zu ihm: „Weide meine Schafe!“ (Joh. 21, 16).

Und auch Paulus bezeugt es mit den Worten: „denn er hat etliche zu Aposteln gesetzt, etliche zu Evangelisten, etliche zu Hirten und Lehrern (Ephes. 4, 11), daß die Heiligen zugerichtet werden zum Werke des Amtes, dadurch der Leib Christi erbauet werde!“ (12).

So bist du denn auch, geliebter Bruder in dem Herrn, durch freie Wahl der Gemeinde zum Seelenhirten berufen und hast zur Annahme der Berufung die gesetzmäßige Bestätigung deiner vorgesezten, kirchlichen Behörde empfangen und wirst nun heute in dieser Stunde eingesetzt in das selbstständige Seelsorgeramt mit allen Rechten und Pflichten dieses Amtes, aber auch mit voller Verantwortlichkeit bezüglich deines Thuns und Lassens, deines Gebahrens und Verhaltens!

So sei und werde du auch ein guter Hirte, der die Seinen kennt und bekannt ist den Seinen; so sei



und werde ja kein Miethling; — fliehe nicht, wenn Gefahr droht; verlasse die Deinen nicht, vertheidige sie, so dir angetraut sind und wehre dem Wolfe, daß er die Schafe nicht erhasche und die Herde nicht zerstreue.

Blicke auf das Vorbild deines Heilands hin, der als guter und getreuer Hirte selbst sein Leben gelassen hat für die Schafe, da er am Kreuzesstamm zu Golgatha sein Blut vergoß zur Vergebung der Sünden; der uns ein Vorbild gelassen hat, daß wir in seine Fußstapfen tretend, ihm nachfolgen sollen im Leben und im Sterben!

Ja lebe und wirke, kämpfe und streite, dulde und demüthige dich, damit du mit deines Heilands Worten sprechen könntest: „Ich bin ein guter Hirte, ich lasse mein Leben für die Schafe, — ich kenne die Meinen und bin bekannt den Meinen!“

Du bist wohl auch ein Hirte, gedenke aber daran, daß dein Hirte, Jesus Christus, über dich und über alle Hirten der höchste Hirte ist, und bekenne, bete und singe stets im festen Glauben: „Der Herr ist mein Hirte!“

II. Der zweite Hinweis lautet: „Mir wird nichts mangeln!“ O! beherzigt, — sowohl du geliebter Bruder im Herrn, als auch du, geliebte, theure Gemeinde des Herrn, auch die zweiten Worte des königlichen Sängers David, spricht und ruft aus: Auch uns soll und wird nichts mangeln!

Denn du, theure Gemeinde, hast ja den vor den Stufen des Altars stehenden, jugendlichen Arbeiter im Weinberge des Herrn in der Voraussetzung erwählt und berufen, daß er ein guter Hirte sein werde, der dich keinen Mangel leiden lassen wird an den geistigen Gütern der Religion, des Glaubens, der Liebe und der Hoffnung.

So wirke und arbeite denn, geliebter Bruder in Christo, in diesem Sinne und nach diesem Begehren, denn das zu thun ist deine Aufgabe, ist deine Pflicht, — dazu bist du als Hirte und Lehrer, zum Werke des Glaubens



zugerichtet worden, „daß dadurch der Leib Christi erbauet werde!“

Weide daher deine Gemeinde auf einer grünen Aue, daß sie gesättigt werde mit dem Brode des Lebens, mit dem himmlischen Manna, — „denn der Mensch lebt ja nicht vom Brode allein, sondern von einem jeglichen Worte das durch den Mund Gottes gehet!“ (Math. 4, 4).

Führe sie zum frischen Wasser, zu dem nie versiegendem Borne, woraus das reine, lautere Wort Gottes quillt und fließt, von dem Jesus also bezeugt: „Das Wasser, das ich ihm (Euch) geben werde, das wird in ihm (Euch) ein Brunnen des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt!“ (Joh. 4, 14).

Erquicke die Seelen deiner Gemeinde durch Trost, Beruhigung und Ergebung in Gottes heiligen Willen, „führe sie auf rechter Straße um des Herrn willen“, — damit sie mit dir sprechen und beten: „Nicht wie ich will, sondern wie du willst“ (Math. 26, 39).

Mahne, weise zurecht, strafe die Verirrten, führe zur Buße die Sünder, daß sie sich bekehren und leben, „damit Freude sei über einen Sünder, der Buße thut, vor 99 Gerechten, die der Buße nicht bedürfen!“

Verfühne die Glaubensgenossen deiner Gemeinde mit Gott, dem Himmlischen Vater, — mit ihren Nächsten, mit denen sie das Leben zusammenführt und zusammen wirken heißt und endlich verfühne sie mit den Geschicken des eigenen Lebens, daß sie mit christlicher Demuth selbst das herbste Loos ertragen und sprechen: „Haben wir Gutes empfangen von Gott und sollten das Böse nicht auch annehmen?“ (Hiob 2, 10).

Segne, lehre und führe die jugendlichen Seelen der Kinder, daß sie gläubig beten und Gott anerkennen lernen, daß sie das Bekenntniß der Heiligung und der Glaubens-treue aussprechen und vor vielen Zeugen ihr Gelübde ablegen.

Sorge dafür, daß die christliche Grundlage der Ehen gewahrt und erhalten werde, daß Ehegatten in Liebe und



Frieden bei einander wohnen und mit ihrem Hause dem Herrn dienen.

Trete hin an das Krankenbett, der schwer und schmerzlich, oft gar lange und hoffnungslos heimgesuchten und gequälten Pilger der Erde, daß sie ausharren und nicht irre werden an Gottes Wegen und Gerichten, um dann ermutigt ausrufen zu können: „Wir halten dafür, daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht werth sei, die an uns soll offenbaret werden“ (Röm. 8, 18).

Spende nach Gebote und der Einsetzung Jesu Christi die Sacramente, die sichtbaren Zeichen der unsichtbaren Gnade Gottes zum Heil, zum Trost, zur Seligkeit derer, die berufen sind und erwählet werden. Und endlich geleite die Erdenpilger, die lebenssatt und müde in die Arme des Todes sinken, sowie alle, die am Morgen oder Mittag ihres Daseins aus dem Leben scheiden, an den stillen Ort, da die Todten ruhen und rufe Gottes Gnade an, daß er ihrem unsterblichen Geiste das himmlische Licht leuchten lasse für und für!

Und bei dem allen und über dies alles sollst du „Gottes Wort predigen und anhalten, es sei zur rechten Zeit oder zur Unzeit“ (II. Tim. 4, 2.) und auch auf dich sehen „daß du deinen Leib betäubest und nicht ändern predigest und selbst verwerflich werdest,“ (Cor. 9, 27) sondern überzeugt und überzeugend, begeistert und begeisternd ausrufen mögest: „Jesus Christus gestern und heute und derselbe in Ewigkeit!“ (Hebr. 13, 8).

Wie schön und erhebend wird dann, geliebter Bruder, dein Beruf, als der Beruf eines evangelischen Seelsorgers, sein, — so du in diesem Geiste segensreich wirken und in deinem Werke treu erfunden werden wirst, und wie könnte und wie sollte es dir und deiner Gemeinde dann an Etwas mangeln?

Darum stimmt ein in den Ausruf des königlichen



Psalmensängers: „Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.“

Sollten aber trotzdem auch böse und schwere Zeiten kommen, stürmte Drangsal und Trübsal herein und würden auch dich, geliebter Bruder in Christo, Krankheit und Siechthum, Kummer und Herzeleid, Lüge und Trug, Verleumdung und Verkennung, Irreführung und Täuschung heimfuchen und Kampf und Streit ob der Gerechtigkeit und Wahrheit willen, dein Theil werden: dann erinnere dich an die heutigen, schönen, trefflichen und beherzigenswerthen Psalmworte des königlichen Psalmensängers im XXIII-ten Psalme:

Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln“ (1).

„Und ob ich schon wanderte im finstern Thale, fürchte ich kein Unglück, denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab tröstest mich“ (4).

„Du bereitest vor mir einen Tisch gegen meine Feinde, du salbtest mein Haupt mit Del und schenkest mir voll ein!“ (5)

„Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar!“ Amen!!!

Geliebter Bruder in Christo!

Vernommen hast du nun die Einführungsworte, welche ich an dich und an die löblich-ehrwürdige Gemeinde richtete; ich zweifle nicht daran, daß du sie auch beherzigen und befolgen werdest.

Doch fühle ich mich gedrungen dir noch einige Worte der Ermunterung und Mahnung zuzurufen; vernimm und befolge sie auch!

Sie sind ja an dich gerichtet, von einem im Amte der Kirche ergrauten Diener des Herrn, beim Beginn der Bahn eines selbstständigen Haushaltens über Gottes Geheimnisse.

Du feierst heute dein Einführungsfest in einer der ersten Kirchengemeinden unseres Kirchendistriktes; du wirst



mit seltenem Wohlwollen von den Mitgliedern der Gemeinde, welche dich zum Seelsorger berufen haben, ausgezeichnet, dir winkt eine liebliche Zukunft entgegen, an die du vor wenigen Monden kaum zu denken dich getrautest.

Ueberhebe dich in deiner neuen Stellung nicht, sei und bleibe anspruchslos und bescheiden, bekennend mit dem apostolischen Worte: „Aber von Gottes Gnade bin ich, das ich bin und seine Gnade ist an mir nicht vergeblich gewesen!“ (Cor. 15, 10) „darum will ich mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit, auf daß die Kraft Christi bei mir wohne“ (II. Cor. 12, 9.)

Gedenke auch deiner Vorgänger in dem Amte, das dir nun beschieden ist, besonders zweier, hervorragender, verdienstvoller Männer, gesegneten Andenkens, — aus der stattlichen Reihe derselben, die dir am nächsten stehend, vor dir hier wirksam gewesen sind.

Der erste, der an der Spitze unseres Theißer Kirchendistriktes als Superintendent stehend, Haus und Familie, Kirche und Gemeinde, ja selbst die heimathliche Erde und das Vaterland verlassen und die Beschränkung seiner persönlichen Freiheit erdulden mußte\*), weil er für das Recht und die Freiheit unseres Vaterlandes sprach und muthig in die Schranken trat.

O schließe dich auch innig dem theueren Vaterlande an, bewahr' ihm Lieb' und Treu' so lang du lebest.

Der andere, dein unmittelbarer Vorgänger, der als Senior des XIII-städter Seniorates gestellt, nicht wanken und nicht weichen mochte\*\*), als die Gefahr nahe lag, daß das Familienband des Jahrhunderts hindurch bestehenden Vereines der Senioratsgemeinden aufgelöst werden sollte: Er führte uns also, daß wir mit vereinten Kräften uns auf das alte Recht des „Beisammenseins und -bleibens“ stützten und endlich vereint blieben, als ein fest-

\*) Michael Páth, Superintendent des evang. Theißer Kirchendistriktes N. C. (in der Festung Josephstadt in Böhmen).

\*\*) Johann Fabry XIII Zipserstädter Senior.



geschlossener Brüderbund der Erben glaubenstreuer Väter! O! erkenne und würdige, geliebter Bruder in dem Herrn, auch die Grundlage des historischen Rechtes und die Bedeutung der Traditionen unseres althehrwürdigen Seniorates, — eingedenk der Mahnung der heil. Schrift: „Gedenket an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben; welcher Ende schauet an und folget ihrem Glauben nach!“ (Hebr. 13, 7), Dergleichen: „Vor allen Dingen aber ergreifet den Schild des Glaubens, mit welchem ihr auslöschet könnt, alle feuerigen Pfeile des Bösewichts“ (Ephes. 6, 16). „Und nehmet den Helm des Heils und das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes“ (17).

Geliebter Bruder in Christo!

Nachdem du — nach erfolgter Ordination — an 6 Monate lang als Hilfsprediger an dieser Kirchengemeinde gewirkt hast und dann nach gesetzlich vollzogener Wahl am 7-ten Juli zum Seelsorger der evang. Gemeinde Iglo berufen worden bist und die betreffende Rokations-Urkunde kirchenregimentlich bestätigt wurde: habe ich in meiner Installations-Rede auf diejenigen Pflichten hingewiesen, welche einem evang. Seelsorger obliegen, zugleich aber auch auf seine Rechte hingedeutet, in welchen ihn die Kirchengemeinde einsetzen zu lassen und zu schützen gehalten ist.

So ist denn der Augenblick gekommen, in welchem ich zur Erfüllung meiner ämtlichen Pflicht, dich nach Anordnung unserer Kirchengesetze in das Amt des evang. Seelsorgers der evang. Localgemeinde Iglo einzuführen und einzusetzen habe.

Ich weise zuerst hin auf diese K a n z e l, sie sei dir hiemit anvertraut: davon du Gottes Wort rein und lauter sollst predigen, die Unwissenden lehren, die Irrenden zu rechtbringen, die Bösen und Muthwilligen strafen, die betrübten Herzen trösten, stärken und aufrichten.

Zugleich übergebe ich dir dieses Buch, das Buch des Lebens, die heilige Schrift, die Urkunde unseres evange-



lich-christlichen Glaubens, von der unser Heiland bezeugt: „Suchet in der Schrift; denn ihr meinet, ihr habt das ewige Leben darinnen und sie ist's, die von mir zeuget“ (Joh. 5, 39).

Ich weise ferner hin auf diesen Taufstein, — er sei dir befohlen, daß du die Kindlein christlicher Eltern, die hieher gebracht werden, auf Christi Befehl taufest und durch dies gnadenreiche Bad der Wiedergeburt, der christlichen Kirche einverleibst, — eingedenk der Worte Christi: „Lasset die Kindlein und wehret ihnen nicht, zu mir zu kommen, denn solcher ist das Himmelreich“ (Math. 19, 14).

Und endlich sei dir dieser Altar zugewiesen, an dem du das heilige Abendmahl darreichen und spenden sollst, zur Versöhnung mit Gott und den Nächsten, — zur Buße und zur Heiligung, zur Vergebung der Sünden und zur geistigen Vereinigung mit Christo, unserm Heiland — und um allen Trost zuzusprechen mit Christi Wort: „Kommt zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken“ (Math. 11, 28), und Allen ernste Mahnung zuzufügen: „Der Mensch prüfe sich selbst und also esse er von diesem Brod und trinke von diesem Kelch!“ (I. Cor. 11, 28) „denn welcher unwürdig isset und trinket, der isset und trinket ihm selber das Gericht, damit, daß er nicht unterscheidet den Leib des Herrn!“ (29).

Zugleich übergebe ich dir diesen Kelch, indem ich dich an den Wahlspruch unserer evang. Kirche mit den Worten Jesu Christi erinnere: „Trinket alle daraus, das ist mein Blut des neuen Testaments, welches vergossen wird für Viele zur Vergebung der Sünden!“ (Math. 26, 27, 28).

O! so schalte und walte denn an diesem gottgeweihten Ort deines geheiligten Amtes, gehe ein und aus an dieser Stätte der Ehre Gottes, so lange es Gottes Wille sein wird; denn du darfst ja auch nur für eine bestimmte Zeit dies Heiligthum, als dir anvertraut betrachten und gebrauchen!



O! denke daran, daß sich dieser Tempel erst nach dem Scheiden deines Vorgängers für dich eröffnede, und daß sich wieder nach deinem Heimgang die Pforten dieses Tempels für deinen Nachfolger öffnen werden.

„Denn wir haben hier keine bleibende Statt, sondern die Zukünftige suchen wir“ (Hebr. 13, 14), und auch König David bezeugt es, also ausrufend: „Ich bin beides dein Pilgrim und dein Bürger, wie alle meine Väter! (Psalm 39, 13).

Zugleich übergebe ich dir den Schlüssel zu dieser Kirche, — daß sie auch unter deiner Amtsführung der geheiligte Ort der Ehre Gottes sei und bleibe, daß die Gläubigen gerne und fleißig kommen mögen, um hier Gottes Wort zu hören und zu lernen, daß unter ihnen reichlich Christi Wort wohne in aller Weisheit, daß sie sich selbst lehren und vermahnen mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen lieblichen Liedern und singen dem Herrn in ihrem Herzen (Col. 3, 16), daß sie hier in allen Dingen ihre Bitte im Gebet und Flehen mit Dank-sagung vor Gott kund werden lassen, (Phil. 3, 6) und daß sie endlich alle loben, preisen und rühmen Gottes Majestät und Größe, denn: „sein ist das Reich, die Kraft, die Herrlichkeit, in Ewigkeit!

Das sind nun, geliebter Bruder in dem Herrn, die feierlich-ernsten, aber auch wichtig-bedeutungsvollen und beherzigenswerthen Worte und Mahnungen am Tage deiner Installation, zur Uebernahme und Führung deiner Amtswirksamkeit in der ev. Gemeinde zu Iglo, — so daß ich dich kraft meines Amtes feierlich auffordere, die folgende Frage nach deinem besten Wissen und Gewissen zu beantworten und zwar:

Gelobst du es vor Gott dem Allwissenden und der Gemeinde, die dich erwählet und berufen hat, im Sinne und Wortlaute der von dir angenommenen und vom XIII-städter Senioralamte bestätigten Vokation, dein Seelsorger-Amt stets eifrig, gewissenhaft und treu zu führen und zu verrichten?



(Antwort des Einzuführenden)

„Ja, ich gelobe es: zu thun das Werk eines evangelischen Predigers und mein Amt redlich auszurichten (II. Timoth. 4, 5) mit Gottes Hilfe!“

(Weitere Worte des Einzuführenden).

So reiche mir hierauf deine rechte Hand!

Du hast es gelobt, vor Gott und der hier versammelten Gemeinde! Gott segne dich! Gott helfe dir! Amen.

Hierauf erkläre ich nun auf Grundlage unserer kirchlichen Gesetze und kraft des mir übertragenen Senioralamtes, daß du, Dr. Julius Walser, zum ordentlichen Pfarrer und Seelsorger der evang. Gemeinde A. C. zu Iglo, ferner der evang. Filialgemeinden Illesfalu und Hollopatak, endlich der in der Umgebung Iglos zerstreut lebenden Glaubensgenossen von heutigem Tage an eingesetzt und eingeführt bist.

Desgleichen ergeht auch an alle Mitglieder dieser Gemeinde die Aufforderung und Weisung, den soeben installirten Pfarrer als ihren Seelsorger auf- und anzunehmen, die Predigt des Gotteswortes fleißig zu besuchen, seines Dienstes im Lehren und Unterrichten, in Spendung der heiligen Sacramente, im Ermahnen und Warnen, im Trösten und Aufrichten, in Beichte zur Buße — zu hören und zu gebrauchen, ihm auch in allem, was er aus Gottes Wort vortragen wird, zu gehorchen, ihn zu lieben, zu ehren und nach seinen guten Lehren euer Leben und euren Wandel anzustellen!

Dir aber, geliebter Mitbruder in Christo, sei diese ganze Gemeinde befohlen, daß du derselben mit reiner Lehre, wie sie in der heil. Schrift gegründet und in unseren christlich-evangelischen Bekenntnißschriften wiederholt ist, sowie mit christlichem, frommen und untadelhaftem Leben und Wandel also vorstehen sollst, wie es einem getreuen Seelsorger gebührt und du solches an jenem Tage vor dem Richterstuhle Jesu Christi zu verantworten haben wirst.



Dies ist und sei nun der köstliche und gottgefällige, der geheiligte und gesegnete Bund, den du, löblich-ehrwürdige Gemeinde und du geliebter Bruder in Christo geschlossen habt, zu dem wir alle Gottes himmlischen Segen anhoffen und ersehen mit den Worten:

„O! Herr, hilf, o Herr, laß wohl gelingen!“ (Ps. 118, 25).

Ich aber bestätige und segne diesen Bund an der geheiligten Stätte des Herrn:

„Im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes!“ (Math. 28, 19). Amen!



## Antrittspredigt

gehalten von Dr. Julius Walser gelegentlich seiner am 8. August 1897 stattgefundenen Installation zum Pfarrer der ev. Gemeinde in Iglo.

„Das walte Gott, der helfen kann,  
Mit Gott fang ich die Arbeit an,  
Mit Gott nur geht es glücklich fort,  
Drum ist auch dies mein erstes Wort:  
Das walte Gott.“ Amen.

Text. Ev. Matthäi C. V., B. 9—16.

Sei mir gegrüßt, theure Gemeinde, in dieser festlichen Stunde, gegrüßt mit dem Gegengruße der Liebe, gegrüßt mit dem Friedensgruße des Auferstandenen: „Friede sei mit Euch,“ gegrüßt mit dem Gruße innigsten Dankes, für all die Liebe, das Vertrauen, die mich an diese heilige, wichtige Stätte stellten.

Vor allem aber Ehre, Dank, Lob und Preis dem Erzhirten aller Seelen für den Segen, mit dem er sich zu meiner schwachen halbjährigen Wirksamkeit, als geistlicher Gehülfe in deiner Mitte, theure Gemeinde, bekannte, für die Gnade, mit der er mir die Wege zu so vielen eurer Herzen ebnete, daß ihr mir eure Liebe, euer Vertrauen darbrachtet, mich in eurer werthen Mitte behieltet.

Was ich in der unvergeßlichen Stunde meiner Erwählung versprochen, was die tiefinnerste Gesinnung meines Herzens ist, das habe ich bekannt vor diesem Altare in jenem heiligen Gelübde, das ich in die Hände des ehrwürdigen geistlichen Oberhirten niederlegte. Nun ist das Bündniß geschlossen, das gottgewollte Bündniß, das



Gemeinde und Hirten verknüpft; nun stehe ich als dein Seelsorger vor dir, du liebe Gemeinde.

Heilig ist der Ort, auf dem ich stehe, geheiligt durch eine ehrenvolle, wechselvolle Geschichte, geheiligt durch der Väter Gut- und Blutopfer, geheiligt durch die Glaubens-treue so vieler Generationen, geheiligt durch das ewige Evangelium, geheiligt durch seine gesalbten Verkündiger. Soll da der schwache Diener nicht zittern, wenn er auf solch heiligen Boden tritt, soll ihn das Gefühl der Schwäche nicht überkommen, da er jener gottseligen Männer gedenkt, die hier in Ehren und Segen gekämpft.

Laßt uns hinausziehen im Geiste auf die stillen Gottesäcker, laßt uns den Kranz dankbarer Erinnerung auf ihre Ruhestätte und den frischen Kranz wehmüthigen Gedächtnisses demjenigen seligen Manne weihen, dem erst 8 Monate bevor der Hirtenstab aus den müde gewordenen Händen fiel.

Soll ich aber nur zittern und zagen, wenn ich die Wucht des verantwortungsschweren Amtes auf den jungen Schultern empfinde, wenn ich bedenke, daß ich berufen wurde zur Nachfolge von Männern, zu denen ich voller Ehrfurcht aufgeschaut; doch nein, ich will lieber von den Wunderwegen reden, die mich die ewige Liebe geführt, ich will in die Harfe des Dankes greifen und mit dem Psalmisten dem Herrn jauchzen, weil er Großes an mir gethan.

Aber in das helle Licht der Glücksstrahlen, in die Freudengefühle des Herzens mengt sich der tiefe Ernst des mir anvertrauten heiligen Amtes. „Ihr seid,“ und abermals „ihr seid“, so tönt es den Jüngern aus des Herrn Mund entgegen, da er sie ausrüstet zur heiligen Mission. Auch ich, geliebte Gemeinde, vernehme an der Schwelle meines heiligen Berufes dieses: „du bist“, du bist mein Knecht, du bist ein Prediger, ein Führer der Seelen, du bist verantwortlich, daß keine von ihnen verloren gehe. Glaube Niemand, daß ich von diesem Berufe zu ernst denke, besser zu ernst, als zu rosig. Ernst, heiliger



Ernst muß der Kern des Bewußtseins eines Seelsorgers sein. So sei denn dieses Bewußtsein, von welchem der evangelische Seelsorger getragen wird, der Gegenstand unserer Betrachtung. Das Bewußtsein, daß

- I. er der Friedensbote und Kreuzesträger sei;
- II. daß er der Hüter des innern Glaubenslebens der Gemeinde sei;
- III. daß er der geistliche Träger der Gemeindechre nach außen ist.

### I.

Der evangelische Seelsorger ein Friedensbote. Was, Geliebte, war das letzte Ziel aller göttlichen Liebe, was der letzte Zweck der Erlösung, des Kreuzes auf Golgatha? Nichts anderes, denn daß wir hätten Frieden mit Gott, aus welchem der eigene innerste Frieden, der Friede mit den Brüdern erwächst. Frieden, Frieden, das ist eine der heiligsten Lösungen im Reiche Gottes, und das Amt, das diesen Frieden predigt, ein Friedensamt inmitten aller Feindseligkeit der Welt. Ja, „selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heißen.“ Frieden und abermals Frieden halten mit Jedermann, das ist Christenpflicht, aber doppelte und dreifache Pflicht des Seelsorgers, ein Pfleger und Hüter des Friedens zu werden, auch den Unfrieden durch Frieden zu überwinden, auch dem Feinde die Friedenshand zu reichen, wenn er sie nicht zurückstoßt. Selig der Seelenhirte, von dem es heißt: Wie lieblich sind die Füße des Boten, der den Frieden verkündigt, aber wehe, wenn der berufene Friedensbote zum Friedensstörer wird, wenn er die Kluft, die Gemeindeglied von Gemeindeglied trennt, nicht durch liebevollen Frieden und durch friedfertige Liebe zu überbrücken sucht, wenn er zerreißt, statt zu verbinden, wenn er zerstreut, statt zu sammeln.

Theure Gemeinde! Nicht in den Worten liegt der Frieden, zur That, zum Leben muß er werden, nicht mit Worten bloß will ich dir Frieden geloben, die Zukunft, die in höherer Hand liegt, sie möge es beweisen, welch



unaussprechlich theurer Schatz mir der Frieden ist, das Himmelsgut, das ich mir täglich erflehe, die Lebenslust, ohne die ich verschmachten müßte.

Wie möchte ich doch so gerne heute allen die Friedenshand entgegenstrecken, auch denen, die sie mir bis jetzt nicht gereicht, nur das Eine sie bittend, daß sie das Gleiche thun mögen, denn mehr zu thun, verbietet die Würde jenes Amtes, zu dessen Träger du mich, theure Gemeinde, beriefst.

Durch Liebe, die Alles trägt, Alles duldet, durch ungetheiltes Wohlwollen diese Gemeinde zu einer Friedensstätte zu verwandeln, das sei mein erster, mein heiligster Voratz. Und dieses mein Versprechen, Frieden zu halten, es gilt auch denen, die ihren Gott bei anderen Altären anbeten; es gilt besonders der andern christlichen Schwesterkirche unserer Stadt. O nicht in Zwist, sondern in der Eintracht der Confessionen liegt der Segen; möge der eine Herr, der eine Glaube, die eine Taufe die Brücke bilden, auf der wir uns, trotz aller Meinungsverschiedenheit, verstehen. Eines nur bitten wir von unseren andersgläubigen Brüdern, daß sie die uns so heiligen Schätze unserer theuren evangelisch-lutherischen Kirche gleichermaßen achten, wie wir die ihrigen.

Aber dieser Weg zum Frieden führt am Kreuze vorbei: der evangelische Seelsorger ist ein Friedensbote und ein Kreuzesträger. „Selig sind die, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden, selig seid ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen, seid fröhlich und getrost, denn also haben sie verfolgt die Propheten, die vor euch gewesen.“

Soll es uns wundern, Geliebte, wenn das Amtskreuz nicht lange ausbleibt, wenn uns die Welt um Jesu willen auch wehe thut, wenn neben den Rosen gnädiger Erfolge auch die Dornen der Mißerfolge, der Anfeindung nicht fehlen, aber nur getrost und fröhlich! hat es der Meister nicht ausgesprochen: „Wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt, ist mein nicht werth“, haben seine großen Jünger nicht selbst den Kelch des Leidens bis auf die



Todesneige leeren müssen, hat nicht unser Luther um der Wahrheit des Evangeliums willen leiden müssen? Ja, erst Frieden in der Gemeinde, dann erst Glaubensleben in ihrer Mitte.

## II.

Der evangelische Seelsorger der Hüter des innern Glaubenslebens in der Gemeinde.

Theure Gemeinde! Was ist es, was die zerstreuten Glieder zu einer Gemeinde vereinigt, das das verknüpfende Band um sie schlingt? Ist es das Gotteshaus bloß, von Steinen erbaut, ist es die gewöhnliche gottesdienstliche Form? Nein, Geliebte, der Kern des Gemeindelebens liegt tiefer im innersten Heiligthume des Menschenherzens, im gemeinsamen Glauben an Gottes ewige Liebe, an den göttlichen Liebesplan, der seines eingeborenen Sohnes nicht verschonte, an sein ewiges Evangelium, welches ist eine Kraft Gottes, selig zu machen Alle, die daran glauben, an das Haupt Jesus Christus, dessen Glieder wir sind. Nicht eine äußerliche Gemeinschaft, wie so viele unserer Tage, ist die Kirche, die Gemeinde, nein, sie ist vielmehr, wie dies unser herrliches Augsburger Bekenntniß in so lieblicher Einfachheit sagt: „Die Versammlung aller Gläubigen, bei welchen das Evangelium rein gepredigt und die heiligen Sakramente laut dem Evangelium gereicht werden.“

Der Glaube ist die Seele der Gemeinde, der Pulsschlag ihres Lebens; wo der Glaube schwindet, da ist es auch um die Gemeinde geschehen, da fällt das verknüpfende Band dahin. Dieser Glaube aber, er kommt aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Gottes; so ist es denn die heiligste Pflicht eines evangelischen Seelsorgers, es sei von der Kanzel oder von den Stufen des Altares, am Taufstein oder über dem offenen Grabe, im Freuden- oder im Trauerhause, nichts, und abermals nichts, als das lautere Evangelium zu verkünden.

Behüte Gott, daß die berufenen Prediger, daß die Diener am Worte, aus einer anderen Quelle schöpfen,



denn dieser, daß sie sich, statt des Herrn predigen, daß sie Menschenweisheit, statt die göttliche Weisheit des Evangeliums verkünden werden! Wehe der Gemeinde, deren Prediger selbst zu wanken beginnt, dem selbst eine Stütze nach der andern zusammenbricht, wehe, wenn das Salz selbst dünn wird, wenn das Herz der Gemeinde an Glaubensschwäche krankt; womit soll man dann salzen, womit der Selbstzersehung, dem allmählichen Erstirben des Gemeindelebens Inhalt thun? Wahrlich, wie die Donnerstimme des Gerichtes, muß solch einem Prediger das Wort durch die Seele gehn: „Ihr seid, du bist das Salz der Erde.“

O, und wie ist es doch so köstlich, so erhebend jenes Bewußtsein, sich als das Salz, das Herz der Gemeinde, den berufenen Hüter ihres innern Glaubenlebens zu wissen.

Selig der Hirte, den dies Bewußtsein nie verläßt, dessen Amt sein Leben, dessen Wirkungskreis seine Lebenslust wird, der ferne von jeder, dem Seelsorgeramte ungebührlichen ämtlichen Kühle, im Leben seiner Gemeinde aufgeht, sich in der fürsorgenden geistlichen Liebe, in der wachenden Hirtentreue in seelsorgerlichem Gebet für sie verzehrt, also daß Gemeinde und Hirte, ein Glauben, ein Lieben, ein Hoffen, ein Leben werden.

Laß mich, theure Gemeinde, den Herrn aller Gläubigen bitten, daß er mir Kraft verleihe, des Glaubens treuer Hüter und Vermehrer in deiner Mitte zu werden, nicht minder, daß er mir jenen Gedanken unauslöschbar in die Seele schreibe, daß ich

### III.

Der geistliche Träger der Gemeindegemeinde nach außen hin.

Heil dir, theure Gemeinde, daß du dich einer ehrenvollen Vergangenheit, einer unerschütterlichen Standhaftigkeit der Väter rühmen darfst, daß du wie wenige unserer zu meist armen Gemeinden, gesegnet mit irdischen Gütern, auch auf dem Altare der Cultur manch gesegnetes Opfer darbringen konntest, daß du besetzt von edelster Vater-



landsliebe, durchdrungen von dem Bewußtsein: „weß die Jugend, daß die Zukunft“, auch heute noch immer wieder mithilffst, am großen Werke der vaterländischen Erziehung.

Danke dafür dem Herrn im heißen Gebete, daß du jener Stadt in unserem Schriftworte gleichst, die auf dem Berge liegt, daß du eine Leuchte wurdest und bliebest für viele Andere. Gewiß, es mag die Stadt, die auf dem Berge liegt, die Gemeinde, der ein so köstliches Loos, eine so hervorragende Stellung auch nach außen zutheil geworden, nicht verborgen bleiben, es mag das Licht des lautern evangelischen Glaubens, das der Väter Treue so unerschütterlich unterhielt, das Licht so vieler geistiger Kräfte in der Gemeinden nicht unter den Scheffel des Niederganges, der Vergessenheit gestellt werden, aber um so schwerwiegender die Aufgabe, die meiner harrt, würdiger geistlicher Träger einer solch hervorragenden Gemeinde zu sein, inmitten dieser freundlichen, sich lieblich entwickelnden Stadt, nicht minder nach außen, anderen Gemeinschaftskreisen der Gesellschaft gegenüber.

Wohl weiß ich, die Zeiten sind vorbei, daß sich das Leben und Wirken des Seelsorgers bloß auf diese geweihten Räume und die Studierstube beschränken durfte, er muß hinaus in das Leben, hinaus in die Gesellschaft. Die vielfach erneute Zeit will neue Mittel und Wege; aber, Geliebte, mag sich die Welt, der Zeitgeist auch immer wieder ändern, es ist in dieser Veränderung dennoch ein besonderes Sein, es bleibt dieselbe ewige Liebe, derselbe Herr Jesus Christus gestern und heute, und derselbe in Ewigkeit, es bleibt dasselbe ewige Evangelium, und, meine Theuern, es bleibt der Seelenhirte, der Prediger der berufene Diener und Verkünder dieses ewigen Gottes, einerlei ob im XVII., im XIXten oder in den spätern Jahrhunderten, es sei denn, daß er dem heiligen Panier untreu werde, dem er ewige Treue schwur. Sich überall, immer und in allen Verhältnissen als Diener am Evangelium zu wissen, sich dieses Dienstes nicht schämen, sondern bei aller Demuth sich seiner rühmen, das ist das rechte Leuchtenlassen seines Lichtes,



das ist die beste, würdigste Vertretung der Gemeindegemeinschaft von Seite ihres Hirten, jener andern, von unserer Zeit so vielfach betonten und geforderten Vertretung gegenüber, da man sich in die Kämpfe und Wogen des Weltmeeres stürzt, und von denselben mitgerissen, in Außerlichkeiten untergeht.

Mit dieser Gesinnung, theure Gemeinde, trete ich das Amt an in deiner Mitte, willst du mich, du liebe Gemeinde, du einzelne Familie, du einzelnes Herz, das Werk eines evangelischen Predigers unter dir ausrichten lassen, willst du mich unterstützen mit deiner Liebe, mit deiner Treue, mit deinem Vertrauen?

Mir ist, als hörte ich manch freudiges: „Ja“ entgegenklingen, als ob sich manche willige, helfende Hand mir entgegenstreckte.

O seid gesegnet, willige Herzen, helfende Hände!  
 Laßt nicht den Bund hinfallen, den wir schließen;  
 Du aber Erzhirte aller Hirten:

„Bring, was noch draußen ist, zu deiner kleinen Heerde,  
 Was drinnen ist, erhalt, daß es gestärket werde,  
 Durchdring mit deinem Wort, bis einstens Heerd und Hirt,  
 Im Glauben, Herr an dich, zusammen selig wird.“

Amen.